

## **Eichrodt, Ludwig: Feurig ist wie seine Rebe (1859)**

1 Feurig ist wie seine Rebe  
2 Allemanniens rascher Sohn,  
3 Machtvoll schallt des Edeln Stimme  
4 Wie des Rheinfalls Donnerton.

5 Ritter Uring ist der Edle,  
6 Ritter Uring ohne Graun,  
7 Dem die Hohen niedrig schmeicheln,  
8 Dem die Niedrigen vertraun.

9 Seht um seine Lippen zucken  
10 Wilden Hohn, doch Majestät  
11 Von der frohen Stirne leuchten,  
12 Wenn er durch die Menge geht!  
13 Dunkel wallen ihm die Locken  
14 Auf den Nacken, nie gebogen,  
15 Einstmals waren sie von Golde,  
16 Eh der Sturm sie überzogen.

17 Das Geschlecht ist heimgegangen  
18 Längst in die Vergessenheit,  
19 Und vergebens sucht der Wandrer  
20 Seiner Stammburg Herrlichkeit,  
21 Kaum daß noch die Sage flüstert  
22 Wo gehaust der stolze Held,  
23 Dessen Thaten nur der Sturmwind  
24 Kühnen Felsen dort erzählt.

25 Und er meldet hohen Festruhm  
26 Vom verwegensten Turnier,  
27 Welches gab der reiche Guntram,  
28 Aller Mannen Heldenzier;  
29 Rauher, riesiger Gestalten  
30 Manche bei dem Fest erschien,

31   Doch die Starken aller Stämme  
32   Warf des Uring Lanze hin.

33   Mit dem Schwerte, mit der Mordaxt  
34   Ueberwand die Recken all  
35   Uring, der gepriesne Streiter,  
36   Unter der Fanfaren Schall;  
37   Stolze Sachsen, wilde Baiern,  
38   Kühne Schwaben, schlanke Franken,  
39   Ungestüme Allemannen  
40   Sah man da zu Boden schwanken.

41   Prächtig saß im Siegerschmucke  
42   Uring auf dem falben Roß,  
43   Golden schimmerte die Richtung,  
44   Lichte Glut vom Antlitz floß.  
45   Welch ein sonnenhaftes Glänzen,  
46   Heldenruhmes fröhliche Pracht!  
47   Das ist Pracht der Abendsonne,  
48   Welche sinket in die Nacht.

49   Untergehen will die Sonne;  
50   Ha, wie hell der gelbe Neid  
51   Gegenüber ihrem Glühen  
52   Steht in Aufgeblasenheit!  
53   Schon ist Fehde hingeworfen –  
54   Der Besiegten schnödem Grolle  
55   Gnügt ein Vorwand – Bundeszeichen  
56   Ist der Mond, der gelbe, volle.

57   Doch zurück auf seine Veste  
58   Eilet Uring, ohne Graun,  
59   Seinem Sitze, kühn gehorstet,  
60   Darf der kühne Adler traun!  
61   Wie gegossen in den Felsen

62 Hängt die Burg am schroffen Rand,  
63 Jäh und senkrecht klafft es abwärts  
64 In das offne Schweizerland.

65 Außen fügen schwere Blöcke  
66 Sich zu einem runden Thurm,  
67 Ohne Zierrath, ohne Zinnen  
68 Trutzt er aller Wetter Sturm.  
69 Aber innen gleißt und strahlt es,  
70 Herrlich funkelte der Schein,  
71 Sieben goldne Schlachtenpanzer,  
72 Hundert andre stehn in Reihn.

73 Ringsum wimmeln schon die Feinde  
74 Um das hohe Felsenhaus,  
75 Doch der Unerschrockne blicket  
76 Bittern Hohn ins Feld hinaus:  
77 »schrecklich will ich jetzt mich zeigen,  
78 Denn des Uring Heldenstamme,  
79 Ahn ich, soll das Mark verdorren  
80 Eine heiße Himmelsflamme.«

81 »asche werden soll die Eiche  
82 Meines rühmlichen Geschlechts,  
83 Doch am ewgen Richtersthule  
84 Wieder Wurzel schlagen rechts!  
85 Trauern will ich nur ein Weilchen,  
86 Dann soll reichlich Blutfest sein,  
87 Stattlich über Leichenhaufen  
88 Will ich betten mein Gebein!«

89 Eine schwarze Trauerfahne  
90 Läßt er wallen von dem Schloß,  
91 Unheil rauschte sie im Winde  
92 Nieder auf der Feinde Troß,

93 Der in endlos neuen Schaaren  
94 Her sich wälzt vom nahen Wald,  
95 Stolze Fahne, Unheilfahne,  
96 Nimmer flattern wirst du bald!

97 Zürnende Gewitterwolken  
98 Lagerten sich auf den Höhn,  
99 Winkt sie wohl die dunkle Fahne  
100 Mit dem fürchterlichen Wehn?  
101 Alle sind es dunkle Fahnen,  
102 Rauschend unter Sturmes Flug,  
103 Dort Vernichtung hinzutragen,  
104 Wo der Feind die Zelte schlug!

105 Sie entladen sich – ist Donner,  
106 Ist der Strahl es, der da fiel?  
107 In das Leuchten ists erschollen,  
108 Und gefunden ist das Ziel.  
109 Banner kannst du Blitze locken  
110 Und des Donners Melodein,  
111 Warum kannst du sie nicht bannen,  
112 Wenn sie selber dich bedräun!

113 Menschenhand vermochte nimmer  
114 Dich zu stürzen, Menschenhand,  
115 Aber andere Hände nahen,  
116 Die dich reißen in den Sand!  
117 Blutig steigt das Feuer nieder,  
118 Dumpfer Knall – das Schloß zerstiebt,  
119 Uring, dir zum Tod und Ruhme  
120 Wird ein solches Spiel geübt!

121 Schrecklich ja willst du dich zeigen,  
122 Schrecklich, Uring, zeigst du dich –  
123 Wie der Thurm sich graß geberdet,

124 Als er aus den Fugen wich!  
125 Flammen, blaue, rothe Flammen  
126 Zischen aus dem Riesenspalt,  
127 Ha, was ist das? Mitten drinnen  
128 Raget eine Nachtgestalt!

129 Uring auf dem falben Rosse!  
130 Eisern, wie in Nacht gehüllt,  
131 Sitzet er im goldenen Sattel –  
132 Ein entsetzenathmend Bild.  
133 Uring! In die Flammenrunde  
134 Blickt er, furchtlos, unversehrt,  
135 Krampfig mit den Eisenhänden  
136 Hebt er himmelan sein Schwert.

137 Von dem Himmel hergesendet  
138 Schien des Helden Feuerroß,  
139 Hat der Blitz sich umgestaltet  
140 In ein goldnes Feuerroß?  
141 Zucket nicht das Wetterleuchten  
142 Noch im Auge, wuthentbrannt?  
143 Kann ich fragen, Sohn der Wolken,  
144 Hat der Himmel dich gesandt?

145 Glühen Rauches Purpurwogen  
146 Ueberqualmen Mann und Roß,  
147 Nah umraget hoch zu beiden  
148 Seiten ihn sein brennend Schloß;  
149 Adler schwirren aus der Lohe,  
150 In die Lüfte setzt der Ritter,  
151 Prasselnd stürzt die heiße Felsschicht,  
152 Drüber rollen die Gewitter.

153 Kühner Sprung, des Uring würdig!  
154 Ha, wie bäumte sich der Hengst!

155 Staunend starrt der Feind im Lager  
156 – Doch verschwunden sind sie längst.  
157 Höret ihr den hellen Windstoß?  
158 Glut und Asche führt er fort,  
159 Wüst und leer wars – über Trümmern  
160 Führt der Sturm das große Wort.

161 Urings Name ist verklungen.  
162 Aber oft, um Mitternacht,  
163 Brausen durch die Felsenklüfte.  
164 Lieder, die der Sturm erdacht;  
165 Heldensänge, Waffenklänge  
166 Schlagen an des Wandlers Ohr,  
167 Und am dunkeln Himmelsbogen  
168 Schweift – erlischt ein Meteor.

(Textopus: Feurig ist wie seine Rebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52707>)